

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Fahnenberg, Friedrich von

urn:nbn:de:bsz:31-16275

übertragen. Das badische Postwesen erhielt durch Fahrenberg eine gänzliche Umgestaltung und seine den Ansprüchen der neueren Zeit entsprechende Ausbildung. Er hat insbesondere das Verdienst, zuerst die Eilposten in Deutschland eingeführt zu haben, indem er schon 1820 einen Eilwagencurs zwischen Mannheim und Karlsruhe herstellte, eine Einrichtung, die alsbald in Preußen und von der Thurn- und Taxis'schen Postverwaltung nachgeahmt wurde. Neben seinen Amtsgeschäften war Fahrenberg vielfach literarisch thätig. Er gab 1810 bis 1813 das „Magazin für die Handlung und Handelsgesetzgebung Frankreichs und der Bundesstaaten“ heraus, welches von 1813—1815 unter dem veränderten Titel „für Handlung, Handelsgesetzgebung und Finanzverwaltung“ erschien. Er übersetzte und commentirte Say's „Katechismus der Nationalwirthschaft“ (1816) und gab „Actenstücke über die badische Territorialangelegenheit“ heraus. Von 1821—1824 redigirte er die „Verhandlungen des badischen landwirthschaftlichen Vereins“. Als die Sympathie für die Polen überall in Deutschland Hilfsvereine ins Leben rief, erließ Fahrenberg mit Welcker und Wessenberg einen Aufruf zur Bildung eines solchen Vereins in Karlsruhe. Für das liberale Preßgesetz von 1831 trat er mit Eifer in die Schranken und forderte in einer Flugschrift zur Bildung eines Preßvereins für die Erhaltung der Censurfreiheit auf. Unter seiner Mitwirkung trat seit 1831 der wohlthätige Verein für die Besserung der Strafgefangenen und die Verbesserung des Schicksals entlassener Sträflinge in Baden ins Leben. Durch Kränklichkeit genöthigt, 1834 seine Pensionirung nachzusuchen, zog er nach Baden, um seine Muße nur noch gelehrten Arbeiten zu widmen. Er beabsichtigte, ein größeres Werk über den Schwarzwald zu schreiben. Gleichsam als Vorarbeiten zu demselben sind zwei Schriften von ihm erschienen: „Rippoldsau und dessen Heilquellen“ (1836) und „die Heilquellen am Kniebis im unteren Schwarzwalde“ (1838). An der Vollendung des beabsichtigten größeren Werkes hinderte ihn der Tod. Er starb zu Baden am 16. März 1840. Von Auszeichnungen, die ihm zu Theil wurden, mag erwähnt sein, daß ihn 1830 die Universität Freiburg zum Ehrendoctor promovirte. (Vgl. Conversationslexikon der Gegenwart 2, 6). W.

Friedrich Freiherr von Fahrenberg,

der jüngere Bruder des vorigen, zu Regensburg am 7. Mai 1785 geboren, trat 1799 in russische Dienste und wurde zunächst als Titulärjunker in dem Reichscollegium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt, 1803 zum Translator und 1808 zum Collegien-Assessor befördert. 1809 wurde er bei der russischen Gesandtschaft in Stuttgart als Kanzleibeamter angestellt und 1810 in der gleichen Eigenschaft nach Kassel versetzt. Da ein Decret des Kaisers Napoleon allen im russischen Dienstverband befindlichen Unterthanen der Rheinbundstaaten befahl, denselben bei Gefahr der Confiscation ihres Vermögens, zu verlassen, erbat sich Fahrenberg, der im Breisgau begütert war, seine Entlassung. 1813 ernannte ihn Großherzog Karl zum Kammerherren und Accessisten bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, in welchem er 1815 zum Legationsrath befördert wurde; 1817 wurde er zum Gesandten am bairischen Hofe ernannt, 1828 erhielt er den Charakter als Geheimer Rath. In dieser Stellung war Fahrenberg während der Jahre thätig, in denen er aus Anlaß der Haltung Baierns in der Territorial- und Erbfolgefrage Gelegenheit fand, Klugheit und Takt zu erweisen und dadurch seinem Heimathland und Fürstenhause sehr ersprießliche Dienste zu leisten. Im Mai 1832 wurde er auch in Stuttgart accreditirt. Er starb am 12. Mai 1833 zu München.

W.